

24/X. 1915

Die Bekämpfung der Teuerung in Deutschland.

Unablässig ist man in Berlin in energischer Weise bestrebt, der auch dort sich fühlbar machenden Teuerung der Lebensmittel entgegenzuwirken. Dieser Tage beschäftigte sich die Berliner Stadtvertretung in sehr eingehender Weise mit den Teuerungsfragen, und im Verlaufe der Verhandlung über verschiedene vorgebrachte Anträge hielt Oberbürgermeister Wermuth eine bedeutsame Rede, in der er die umfangreiche Tätigkeit, welche die dortige städtische Verwaltung in Betreff der Lebensmittelversorgung der Berliner Bevölkerung entfaltet, eingehend schilderte.

Zunächst behandelte er die unnatürliche Preissteigerung von Milch und Butter und plädierte dafür, daß das Reich den Ankauf der ausländischen Butter in die Hand nehme und zugleich Höchstpreise einführe. Diesbezüglich sei der Oberbefehlshaber in den Marken bereits vorgegangen, indem er den Höchstpreis für Butter mit 2 Mark 80 Pfennig für Berlin festsetzte. Es sei aber notwendig, daß die Maßregel auf das ganze Reich ausgedehnt werde, weil sonst die Gefahr einer wirtschaftlichen Isolierung Berlins bestehe. Vor allem seien die von einzelnen Bezirken erlassenen Ausfuhrverbote für Lebensmittel aufzuheben, denn die Kriegszeit verlange gebieterisch eine gleichmäßige Verteilung aller Lebensmittel über das ganze Reich, damit nicht die Reichshauptstadt von der Versorgung abgeschlossen werde.

Der Redner besprach dann die auch in Berlin fühlbare Milchnot, die mit der Futternot zusammenhänge. Als Ersatz für andre Futtermittel werde Roggenschrot herangezogen, das durch die Reichsgetreidestelle zur Verteilung gelange. Vor allem müsse der Bedarf an Kinder- und Säuglingsmilch sowie an Milch für Kranke gesichert werden. Der Magistrat schlage deshalb die Einführung von Milchkarten für Kinder vor, und daneben sollten auch Vorzugspreise für Kindermilch festgesetzt werden. Auch hierbei solle das Reich durch Festlegung von Höchstpreisen mitwirken, eventuell müßte zur Beschlagnahme geschritten werden.

Zur Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln übergehend, besprach Oberbürgermeister Wermuth die neue Kartoffelstelle, die zunächst der unnatürlichen Preissteigerung entgegenwirken und die gleichmäßige Verteilung der Vorräte anstreben müsse.

Zum Fleisch und den Fleischwaren kommend, teilte der Oberbürgermeister mit, daß die Stadtverwaltung mehr als 5½ Millionen Kilogramm im Gesamtwerte von 14 Millionen Mark seit Beginn des Krieges erworben und in den Verkehr gebracht habe; die Gesamtausgabe der Stadt für Lebensmittel seit Kriegsbeginn stelle sich bis jetzt auf mindestens 60 Millionen Mark. Auch auf diesem Gebiete sei die Nominierung von Höchstpreisen am Platze. Außerdem müsse auf die Preisbildung durch Einschränkung des Konsums, etwa durch Einführung fleischfreier Tage, eingewirkt werden.

Außer den schon genannten hat die Stadtverwaltung auch die Versorgung der Bevölkerung mit einer Reihe anderer Nahrungsmittel vorgesehen, durch Ankauf von Reis, Hülsenfrüchten, Nudeln, Grieß, Trauben, Klippfischen und Seringen.

Was das Brot anlangt, so konstatierte der Redner, daß auf diesem Gebiete befriedigende Verhältnisse herrschen. Aber auch hierin wie bei allen andern Artikeln müsse in der Bevölkerung das Bewußtsein wach erhalten werden, daß die Nahrungsmittelversorgung nach den Grundätzen völliger Gleichmäßigkeit und Gerechtigkeit vor sich gehen muß. Wir haben uns, schloß der Redner, bei Ausbruch des Krieges fest vorgenommen, zu sparen und zu entbehren, jetzt sollen wir unser Versprechen einlösen. Ernste Besorgnisse für die Ernährungsmöglichkeiten im großen sind nicht vorhanden. Der Grundstock der Ernährung, Brot und Kartoffeln, ist uns gesichert. Mit dem Mangel an Fetten und bis zu einem gewissen Grade abzufinden, werden wir nicht umhin können. Nur muß das ganze Volk die Last gemeinsam tragen. Wir vertrauen, daß die jetzt eingeleiteten Maßnahmen alsbald dazu führen werden.

Am Schluß der Sitzung wurde die Vorlage des Magistrats, Milchkarten für Kinder und Kranke einzuführen, ohne Erörterung angenommen.